

vorgeschlagen hatte, erwies sich vollends als undurchführbar, so die Neuauflage der Annalen des Vincenz von Prag, zu deren Bearbeitung es einer - damals unmöglichen - Heranziehung des in Prag befindlichen Autographs und tschechischer Sprachkenntnisse für die Kommentierung bedurft hätte, oder die geplante und wohl auch begonnene Prosopographie des bayerischen Adels bis zum Jahre 1000, welche zumindest die damaligen praktischen Möglichkeiten des Instituts ebenso weit überschritt, wie sie über den Rahmen seines Programms hinausgriff (vgl. dazu im Protokoll der ZD-Sitzung vom 3. 9. 1947 S. 3 f. den Bericht von W. Holtzmann). Gewiß brachten die Pommersfeldener Jahre der MG (vgl. den Bericht von O. Meyer: MGH Dienststelle Pommersfelden 1945 - 1948, Höchstadt a.d. Aisch 1948) manchen sonstigen Ertrag, darunter vor allem als eine Art Bekundung bleibenden Dankes an das gastgebende Gräfliche Haus den von Irene Ott zusammen mit dem Schloßgeistlichen Wilhelm Schonath vortrefflich bearbeiteten wissenschaftlichen Katalog der Hss. der Schloßbibliothek; doch könnte man gewiß nicht sagen, daß Th. Mayer an diesen Arbeiten ein nennenswertes Verdienst zugekommen wäre. Und im ganzen genommen hatte W. Holtzmann, ähnlich wie schon W. Goetz (s. oben S. 26) den Eindruck weitgehender Plan- und Ziellosigkeit, so daß er sich Ende 1946 veranlaßt sah, dem führungslosen Institut selber eine Aufgabe zu stellen, indem er vorschlug, eine Bibliographie des in Deutschland von 1939 bis 1945 erschienenen Schrifttums zur mittelalterlichen Geschichte zu erarbeiten. Die so gesammelten Materialien sind dann später in dem größeren Werk: Die deutsche Geschichtswissenschaft im Zweiten Weltkrieg, hg. v. W. Holtzmann und G. Ritter (1951) aufgegangen.

Jedoch ist über Th. Mayers Tätigkeit im Reichsinstitut noch ein ergänzendes Wort zu sagen. Bei seinem geschilderten Mangel an Interesse für editorische Aufgaben hatte es ihm von vornherein nahegelegen, sich stattdessen dem andern - von Kehr freilich abgelehnten - Teil des von K. A. Eckhardt bei der Gründung des Reichsinstituts entworfenen Arbeitsprogramms zuzuwenden, der Darstellung der deutschen Geschichte (vgl. oben S. 3). Doch war er auch hier über Ansätze nicht hinausgekommen. Den entscheidenden Schritt in dieser Richtung hatte bereits sein Amtsvorgänger E. E. Stengel getan, indem er die Reihe der "Schriften der MGH" begründete (1. Bd. 1938) und darin auch Arbeiten aufnahm, die in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit den editorischen Aufgaben des Instituts standen, so etwa W. Berges, Die Fürstenspiegel des hohen und späten Mittelalters (1938). In der Zeit Meyers erschienen in der Reihe die drei Bände 7-9, von denen jedoch nur der letzte ihm seine Entstehung verdankt, das wertvolle Werk: Kaisertum und Herzogsgewalt im Zeitalter Friedrichs I., mit Aufsätzen von K. G. Heilig, C. Erdmann und Th. Mayer selbst (1944). Dagegen standen die im Rahmen des sog. Kriegseinsatzes der Geisteswissenschaften von ihm angeregten Schriften (Das Reich und Europa 1941; W. Kienast, Deutschland und Frankreich